



Die Rollen der Männer

Eine Bestandsaufnahme

nach Walter Hollstein:

Professor für politische Soziologie in Berlin und Mitbegründer der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Männerforschung“



Bestandteile der traditionellen Männerrolle

- *Leistung*
- *Härte*
- *Macht*
- *Distanz*
- *Konkurrenz*
- *Gefühllosigkeit*
- *Kampf und Gewalt*



Die traditionelle Männerrolle zeigt sich in Leitbildern *

- **„no sissy stuff“**
- **„the big wheel“**
- **„the sturdy oak“**
- **„giv‘em hell“**

* nach Robert Brannon und Deborah David, New York



Das männliche Leitbild *

„no sissy stuff“

Der Knabe und der spätere Mann muss alles vermeiden, was auch nur den Anschein des Mädchenhaften, Weichen oder Weiblichen hat. Seine männliche Identität erreicht er nur in klarer Absetzung vom anderen Geschlecht.



Das männliche Leitbild

„the big wheel“

Der Knabe muss erfolgreich sein. Erfolg stellt sich ein über Leistung und Kampf. Erfolg garantiert Position, Status und Statussymbole. Nur wer Erfolg hat ist ein richtiger Mann.



Das männliche Leitbild

„the sturdy oak“

Der Knabe und der spätere Mann muss wie eine Eiche im Leben verwurzelt sein. Er muss seinen Mann stehen, hart, zäh, unerschütterlich, jedem Sturm trotzend, sich immer wieder aufrichtend, unbesiegbar.



Das männliche Leitbild

„giv‘em hell“

Der Knabe und der spätere Mann ist wie ein Pionier im wilden Westen. Er wagt alles, setzt sich ein, ist aggressiv, mutig, heftig und wild. Er ist der „winner“, der Sieger.



Die männlichen Zwänge *

1. Das eingeschränkte Gefühlsleben.
2. Die Homophobie.
3. Die Kontroll-, Macht- und Wettbewerbszwänge.
4. Das gehemmte sexuelle und affektive Verhalten.
5. Die Sucht nach Leistung und Erfolg.
6. Die unsorgsame Gesundheitsfrage.



Die neuen Männer

Seit den späten 80ern gibt es in Deutschland eine Männerbewegung, die über Rollenzwänge nachdenkt und versucht das „Mann sein“ neu zu definieren.



Die neuen Männer

Männer erleben sich in einem breiteren Spektrum.

Sie begreifen sich nicht mehr nur als Arbeitstiere und Karrierehengste, sondern als Menschen mit vielseitigen Bedürfnissen.



Die neuen Männer

Männer entwickeln ein neues Verhältnis zu anderen Männern.

Sie betrachten die Mitmänner nicht mehr als Feinde und Konkurrenten, sondern zunehmend als Freunde und Kollegen.



Die neuen Männer

Männer haben ein neues Verhältnis zu Frauen.

Die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Männlichkeit lässt Männer freier und partnerschaftlicher auf Frauen zugehen.